

Wirtschaft und soziales Engagement

Tue Gutes und rede darüber

13. Dezember 2024, 11:23 Uhr | Lesezeit: 3 Min.

Immer mehr Unternehmen motivieren ihre Mitarbeiter, sich neben der Arbeit gemeinnützig zu engagieren. Das poliert das Image der Firma und hilft Menschen, die es nötig haben. Dabei gehen die Betriebe verschiedene Wege – vom Social Day bis zur eigenen Mit-mach-Stiftung.

Von Irmengard Gnau, Garching

Wenn Julia Papke vor der Schule steht und Ela abholt, läuft ihr die Achtjährige oft schon freudestrahlend entgegen. Seit knapp einem Jahr treffen sich die beiden einmal die Woche nach Elas Unterricht, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Oft gehen sie in die Bibliothek und lesen oder Julia Papke hilft dem Mädchen bei den Hausaufgaben. „Sie redet wie ein Wasserfall“, sagt die berufstätige Mutter, die auch zwei eigene Kinder hat, über ihren Schützling. Beim Lesen und Schreiben aber tut sich Ela, die in Wirklichkeit anders heißt, noch schwer, denn ihre Muttersprache ist Tunesisch. Seit sie jedoch regelmäßig mit Papke übt, kommen ihr die Wörter schon viel flüssiger über die Lippen.

„Es war ein toller Moment, als sie mir plötzlich ganze Passagen vorgelesen hat“, erzählt Papke. Die Expertin für digitale Prozesse engagiert sich als ehrenamtliche Mentorin bei der Organisation „Kinderhelden“. Ermutigt hat sie dazu ihr Arbeitgeber, der Versicherer Swiss Life in [Garching](#).

Viele Unternehmen legen heute Wert darauf, sich sozial einzubringen. Das lässt das Image der Firma nach außen glänzen, wirkt sich aber auch positiv nach innen aus. Die Zeitschrift *Business Punk* etwa titelte im Februar 2024: „Warum Unternehmen Social Days einführen sollten“ und verwies darauf, dass solche Aktionen Teamgeist und Gemeinschaftssinn förderten und die Mitarbeiterbindung verstärken könnten.

„Das ist einfach ein anderes Team-Event als Bowlen zu gehen. Die Mitarbeiter gehen mit einem guten Gefühl nach Hause“, sagt Carolin Winter. Sie arbeitet bei der Stiftung „Gute Tat“ als Projektkoordinatorin für Unternehmensengagement in München und der Region und bringt Firmen, die sich engagieren wollen, mit passenden Partnern zusammen, etwa sozialen Einrichtungen, Kindergärten, Geflüchteten oder Naturschutzvereinen, die für ein Projekt tatkräftige Hilfe suchen.

„Aus meiner Sicht ist eine solche Mitmachstiftung eine Win-win-win-Situation“, sagt Swiss-Life-Kommunikationschef Maximilian Heiler. „Wir können soziale Verantwortung übernehmen, unsere Mitarbeiter können sich einbringen mit Spenden, Förderprojekten oder eigenem sozialen Engagement und wir ermöglichen Organisationen wie den Kinderhelden mit unserem Beitrag, langfristig wirken zu können.“

Das schätzt auch Klara Spiesberger, Projektmanagerin von „Kinderhelden“ in München. „Unternehmen sind eine super Möglichkeit für uns, um Freiwillige als Mentoren zu gewinnen“, sagt sie. Außerdem seien langjährige finanzielle Förderungen wie jene durch Swiss Life wichtig. Die Firma finanziert zwei Stellen bei den „Kinderhelden“ und ermöglicht so dauerhaft Projekte. Daneben engagieren sich aktuell neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Versicherung als ehrenamtliche Mentoren, vier davon wie Julia Papke im Raum München.

Ein Einsatz, der sich auch persönlich lohnt, findet Papke. „Es ist unglaublich sinnstiftend zu sehen, wie so ein junger Mensch sich weiterentwickelt“, sagt die Swiss-Life-Expertin für digitale Prozesse über ihre Mentee. „Ich investiere drei Stunden pro Woche, und dieser Beitrag bringt etwas. Das bekommt man auch gespiegelt, sowohl vom Kind als auch vom Schulpersonal.“

Bei den „Kinderhelden“ geht es aber nicht nur um Lernunterstützung. Die Mentoren werden zu festen Bezugspersonen für ihre Mentees. „Dadurch, dass wir uns regelmäßig sehen, kriege ich auch mit, was Ela beschäftigt und kann Hilfestellung geben oder Ängste nehmen in Situationen, wo die Eltern vielleicht keine Zeit oder Möglichkeit haben“, sagt Papke. „Ich ermutige jeden, über seinen Schatten zu springen und es zu wagen. Man kann viel geben – die Hand reichen und einem Menschen dabei helfen, eine Stufe zu nehmen.“

„Kinderhelden“ vermittelt Ehrenamtliche als Mentoren an Kinder mit schwierigen Startbedingungen. In regelmäßigen Einzeltreffen unterstützen die Mentoren ihre Mentees schulisch, machen aber auch gemeinsam Unternehmungen und werden so für die Kinder zu wertvollen Bezugspersonen. Die Mentoren werden bei ihrem Einsatz von „Kinderhelden“ begleitet und unterstützt. Die gemeinnützige GmbH ist 2014 in Mannheim und Stuttgart gestartet; seit 2019 gibt es „Kinderhelden“ auch in München.